



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Aus dem religiösen Volksleben im Fürstbistum Paderborn
während des 17. und 18. Jahrhunderts**

Völker, Christoph

Paderborn, 1937

1. Der Liborikult

urn:nbn:de:hbz:466:1-9649

mehr eine Materialsammlung zur religiösen Volkskunde im Bistum Paderborn bieten. Daß dabei das 17. und 18. Jahrhundert vorzüglich berücksichtigt sind, hat einen äußeren Grund. Von da an nämlich liegt örtliches Material in größerem Umfange vor. Verfasser ist sich bewußt, daß seine Übersicht noch vielfältiger Ergänzung, vor allem aus den Pfarrarchiven bedarf.

Sowohl wegen des angegebenen Zweckes der Zusammenstellung als auch mit Rücksicht auf den beschränkten Raum sind Literaturangaben nur sparsam angebracht. Allgemein wird verwiesen auf Ad. Franz, Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter, 2 Bände, Freiburg 1909; Max Rumpf, Religiöse Volkskunde (Das gemeine Volk, ein soziologisches und volkskundliches Lebens- und Kulturgemälde der Neuzeit Bd. 2), Stuttgart 1933; G. Schreiber, Strukturwandel der Wallfahrt in „Wallfahrt und Volkstum in Geschichte und Leben“ (Forschungen zur Volkskunde, hrsg. von G. Schreiber, Heft 16/17), Düsseldorf 1934, S. 1—183; Hans Bächtold-Stäubli, Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, bisher 7 Bde., Leipzig-Berlin ab 1927 bis Buchstabe Sign.; P. Sartori, Westfälische Volkskunde, 2. Aufl., Leipzig 1929.

1. Der Liborikult¹

Da die Arbeit für die Festschrift zum Liborijubiläum bestimmt ist, seien die volkstümlichen Äußerungen des Liborikultes an den Anfang gestellt.

Die Verehrung des hl. Liborius hat schon im Mittelalter die Grenzen des Bistums weit überschritten. So zahlreich die Zeugnisse für die Verbreitung des Liborikultes sind, die Mertens in seinem bekannten Werk zusammengetragen hat, so läßt sich seine Übersicht doch noch bedeutend erweitern. Eine kleine, gelegentlich entstandene Sammlung, die allerdings selbst wieder nur ein Bruchstück ist, sei hier nachgetragen.

Im Wesersand bei Bremen fand man vor einigen Jahren unter vielen anderen mittelalterlichen Pilgerabzeichen auch ein solches mit dem Bilde des hl. Liborius. Es wird jetzt im Fockemuseum zu Bremen aufbewahrt und ist von dessen Direktor Dr. Grohne im Jahrbuch des Fockemuseums 1929 beschrieben worden.² Das Abzeichen

¹ Ergänzungen zu C. Mertens, Der heilige Liborius, Paderborn 1873; A. Fuchs, Der hl. Liborius in der bildenden Kunst im 3., 4. und 5. Jahresbericht des Diözesanmuseums in Paderborn (1914—16); F. Schröder, Die Verehrung des hl. Liborius im Erzbistum Paderborn, in der Festschrift St. Liborius S. 37—70.

² Dem Verfasser stand der mit den Originalbildern versehene Abdruck in der Bremischen Katholischen Sonntagszeitung Jahrg. 12 (1935) Nr. 19 zur Verfügung.

zeigt das Flachbild eines sitzenden Bischofs in spitzgiebeliger Umrahmung mit vier Ösen, mittels deren es am Kleide oder Hute befestigt wurde. Rechts unten am Sitz ein sechsspeichiges Rad. Die gotische Unterschrift lautet: St. Liborius episcopus. Grohne bezeichnet es als westfälisch aus dem 15. Jahrhundert. Es scheint sich um ein Abzeichen zu handeln, das nicht in Paderborn, sondern an einer Kultstätte des Heiligen im Erzbistum Mainz oder im Bistum Osnabrück entstanden ist. Denn diese beiden Bischofssitze führten das Rad im Wappen. Osnabrück wird entgegen Grohnes Ansicht nicht in Frage kommen, da dort ein Libori-Wallfahrtsort nicht nachzuweisen ist. Man darf den Mainzer Sprengel und zwar Kreuzburg a. d. Werra vermuten; denn dort erbauten Landgraf Ludwig von Thüringen und seine Gemahlin, die hl. Elisabeth, schon 1223 eine Kapelle zu Ehren des hl. Liborius, und diese war um 1500 zu einem Wallfahrtsort geworden.³

Bilder des Heiligen aus der Barockzeit befinden sich im Dom zu Minden an einem Pfeiler unter der Vierung, in der Pfarrkirche zu Struth auf dem Eichsfelde und jetzt im Museum zu Kloster Zella, früher in der Pfarrkirche des nahe gelegenen Lengenfeld unterm Stein. Um 1400 ist entstanden eine Skulptur unseres Heiligen auf einem Altar in der Pfarrkirche zu Detwang bei Rothenburg ob der Tauber, gleichfalls in gotischer Zeit eine Vollplastik in der Franziskanerkirche zu Rothenburg.⁴ In der Wallfahrtskirche der hl. Adelgundis auf dem Staffelberg bei Bamberg sind an die Empore 16 der Barockzeit angehörige Bilder von Heiligen gemalt, darunter das Bild des hl. Liborius mit der Unterschrift:

St. Libori, dein Gebet ausgieß,
Den Stein zerreib, vertreib den Grieb.

In der Totenkapelle auf dem Friedhofe zu Schwaz in Tirol ist aus neuerer Zeit eine Votivtafel zu Ehren des hl. Liborius angebracht

³ Mertens S. 171 f. Für Kreuzburg spricht auch der Umstand, daß vom Kult der heiligen Hülfe in Bremen Verbindungslinien zum Hülfensberg führen, der nur wenige Stunden von Kreuzburg entfernt liegt und im Mittelalter ein Brennpunkt der Verehrung der hl. Hülfe war. Vgl. Joh. Wolf, Kritische Abhandlung über den Hülfensberg, Göttingen 1808, S. 41 ff. Tatsächlich ist im Wesersande bei Bremen auch ein Pilgerandenken mit einem Bilde, das Grohne als das der hl. Hülfe deutet, gefunden worden. Es wird indes nicht aus Bremen selbst, wie Grohne meint, stammen, sondern vom Hülfensberge, da urkundlich feststeht, daß dort schon im Jahre 1400 Bleimedailles, Fähnlein und andere Gegenstände als Wallfahrtsandenken verkauft wurden. Vgl. A. Ostendorf in Unser Eichsfeld Jahrg. 25 (1930), S. 92.

⁴ Freundliche Mitteilung des Herrn Dekans Müller in Rothenburg.

zum Danke für Hilfe in Asthmaleiden.⁵ Ein Liboriusbild in Barcelona erwähnt Beda Kleinschmidt im Westf. Volksbl. Nr. 239 vom 27. 8. 1926. Die Kirche zu Peckelsheim verehrte früher den hl. Liborius als Nebenpatron.⁶ Bei Benhausen stand 1784 ein Heiligenhäuschen mit seinem Bilde; an einem zweiten daselbst, das heute noch vorhanden ist, sieht man u. a. die Übertragung der Liborireliquien mit Prozession und Pfauenschweif.⁷ Ein weiteres Heiligenhäuschen zu Ehren unseres Diözesanpatrons von 1744 steht in Kirchborchen. Aus dem zweiten Viertel des 17. Jahrhunderts stammt eine Liboriskulptur im Dom zu Münster an einem der südlichen Chorumgangspfeiler. Dieser Figur wird beim Tode eines Bischofs von Münster jedesmal der Stab genommen und dem Toten mit ins Grab gegeben. Nach der Beerdigung erhält die Figur einen neuen Stab. Ein großes Rokokostandbild des hl. Liborius hat an einem Pfeiler der Busdorfkirche Platz gefunden, woselbst auch der spätgotische Taufstein sein Reliefbild zeigt. Ebenso trägt der von kränklichen Domherren in Paderborn zur Hauszelebration gebrauchte Altar eine Liboriusfigur.^{7a} In neuester Zeit haben sich zahlreiche Kirchen der weiten Diözese Bilder des Bistumspatrons beschafft, teils Skulpturen, teils Fenstergemälde. Hierzu gehört auch die manchmal als alt angesprochene Holzfigur im Chorgestühl der Abteikirche zu Marienmünster, die erst kurz vor dem Kriege dorthin gekommen ist.

Wie beliebt früher der Name des Heiligen als Vorname war, davon zeugt das Mitgliederverzeichnis der Rosenkranzbruderschaft in der Pfarrei Delbrück von 1656/67. Unter den 1356 Mitgliedern, die in den genannten Jahren der Bruderschaft beigetreten und die höchstens zu zwei Fünftel männlichen Geschlechtes sind, tragen 60 den Namen Liborius.⁸ In Salzkotten wurde an der Stelle, wo der Tradition zufolge die letzte Station bei der Übertragung der Liborireliquien

⁵ Freundliche Mitteilung des Herrn Pfarrers Mayr in Schwaz.

⁶ XIII 4, 14 (1656).

⁷ Kirchl. Leben VII, 50.

^{7a} Diese Angaben verdankt Verfasser frdl. Hinweisen des Herrn Vikars W. Tack.

⁸ Delbrück Bd. I, 60—103. Vgl. Volk und Volkstum, Jahrbuch für Volkskunde, hrsg. von Georg Schreiber, Bd. 2 (1936) S. 294 f. Daß der Vorname Liborius auch auf dem Eichsfelde vorkommt, hat Mertens S. 175 schon bemerkt. Hinzugefügt sei, daß dies für das MA wie 17. und 18. Jahrh. zutrifft, also lange vor der Verbindung des Eichsfeldes mit der Diözese Paderborn, z. B. in den Pfarreien Rohrberg, Leinefelde, Lengenfeld, Diedorf. Im Südeichsfeld war die Dialektform Líporsch gebräuchlich.

i. J. 836 war und später ein Heiligenhäuschen stand,⁹ i. J. 1901 eine Liborikapelle erbaut.

Die Synodaldekrete des Bischofs Ferdinand I. von 1621 schrieben für den Dienstag jeder Woche die Kommemoration oder das Offizium vom hl. Liborius in Matutin und Messe vor. Die Diözesansynode von 1644 bestimmte, daß, falls kein Fest hindernd einfalle, an jedem Dienstag das Meßformular vom hl. Patron Liborius zu nehmen sei.^{9a}

Nach dem Rückgang in der Reformationszeit erlebte die Liboriverehrung einen ganz bedeutenden Aufschwung durch die Liborijubelfeier i. J. 1736, die mit dem ganzen Prunk des Barockfürstentums begangen wurde. Den dabei entfachten religiösen Enthusiasmus hielt wach die im Jubeljahr gegründete Liboribruderschaft, die sich alsbald größter Beliebtheit erfreute. Der erste schwere Folioband, der die Mitglieder von 1736 bis 1786 in alphabetischer Ordnung verzeichnet, mag schätzungsweise 20 000 Namen aufweisen, an der Spitze die eigenhändige Eintragung des Kurfürsten und Erzbischofs Klemens August von Köln, damaligen Bischofs von Paderborn.¹⁰ Wenngleich, wie natürlich, die meisten Mitglieder dem Hochstift Paderborn entstammen, so sind doch zahlreiche Namen aus allen Territorien Nordwestdeutschlands, auffallend viele sogar aus Trier, wo die Jesuiten die Vermittler des Liborikultes gewesen sind, vertreten. Aber auch Mitteldeutschland (z. B. Fulda, Kassel, Hildesheim, Hannover), Süddeutschland (z. B. Heidelberg, Ettal), Ostdeutschland (z. B. Danzig), selbst Elsaß und Lothringen fehlen nicht.

Die Versammlungen der Bruderschaft wurden unter großer Feierlichkeit und reger Beteiligung der Bevölkerung von nah und fern gehalten. Bei den sakramentalen Prozessionen der Bruderschaft pflegten die fürstbischöflichen Regierungsräte und -beamten den Himmel und die Ratsherren und sonstige Respektspersonen der Stadt Paderborn die Statue des hl. Liborius zu tragen.¹¹ Am ersten Titularfest der Bruder-

⁹ Mertens, 39.

^{9a} Geistl. Regierung I, 98v; *Judicio, Acta et Decreta Sacrae Synodi Dioecesanæ Paderbornensis . . . celebratae octava die Martii . . . Anno 1644*, gedruckt bei Johann Ulrich Huber, Paderborn 1644, S. 22.

¹⁰ Jetzt Domkap. B I 9. Mehrere solcher Bände sind vorhanden.

¹¹ So trugen am 27. 10. 1736, am ersten Titularfest der Bruderschaft, der Bürgermeister Glesecker, der Sekretär des Geheimen Rates Brandis, der Prokurator Wasmuth und der Kaufmann Willkotten die Statue, den Baldachin der Vizekanzler Gösde, die Hofräte Sack, Kersting und Bossardt, der Hofrichter Wennecker und der Hofgerichtsassessor Brandis (ebd. B I 7, 35), am 27. 1. 1743 z. B. die Regierungsräte den Baldachin und die Ratsherren die Statue (ebd. 8, 2). Vergleichsweise sei erwähnt, daß beim Jubelfeste im Jahre 1836 der Baldachin u. a.

schaft, am 28. Oktober 1736, waren im Dom 9 Beichtväter tätig, und es empfingen an 2000 die heilige Kommunion. Am 27. 1. 1743 wurden 1700 Kommunikanten gezählt, am 23. Mai desselben Jahres gar 3500, und es wurden 200 neue Mitglieder in die Bruderschaft aufgenommen.¹² Am Liboritriduum vom 23.—25. Juli 1743 empfingen in den Paderborner Kirchen im ganzen 16 150 Gläubige die heilige Kommunion.¹³ Am Himmelfahrtstage 1746 zählte man im Dom an 3000 Kommunikanten, und es erfolgten 250 Neuaufnahmen in die Bruderschaft.¹⁴ Es kam an Bruderschaftstagen vor, daß wegen der Menge der sich um die Beichtstühle Drängenden nicht alle zur Beichte gelangen konnten.¹⁵

Die später auf den Sonntag nach Himmelfahrt verlegte Prozession mit dem Schrein des hl. Liborius um die ganze Stadt wurde schon im Mittelalter am Freitag nach Himmelfahrt gehalten, während am Himmelfahrtstage selbst gleichfalls eine Prozession mit den Reliquien vom Dom durch den Schildern zum Abdinghof führte.¹⁶ Zum Jahre 1577 wird ausdrücklich berichtet, daß am Tage nach Christi Himmelfahrt der Umgang um die Stadt wie angegeben stattgefunden habe und daß dabei auf dem Liboriberge die Predigt gehalten worden sei¹⁷ — was bis 1745 unter einem eigens dafür hergerichteten Zelte geschah¹⁸ —. Dagegen sei 1579 und 1582 die Prozession ausgefallen und der Schrein nicht getragen worden, sicher deshalb nicht, weil damals Paderborn fast ganz protestantisch war. Im 18. Jahrhundert schritten in dieser Prozession rechts und links vom Liborischrein 6 Gymnasiasten mit Fackeln, während am Liborifeste 8 Gymnasiasten in roten Röcken das Allerheiligste und 4 den Schrein geleiteten.¹⁹

Der hl. Liborius wurde nicht nur bei Stein- und Nierenleiden um seine Hilfe angerufen, sondern auch bei vielen anderen körperlichen Gebrechen, wie bei Wassersucht, Augenleiden, Verkrüppelungen, Brüchen, Lähmungen, offenen Wunden usw., auch von hoffenden Frauen und bei Erkrankungen der Kinder. Wenn wunderbare Heilungen gemeldet wurden, ließ das Generalvikariat, soweit möglich, die geheilte Person sowohl wie die Augenzeugen der Heilung und solche, die jene vor und nach der Heilung gesehen hatten, zu Protokoll vernehmen.

getragen wurde von dem Landrat von Metternich, Stadtdirektor Brandis, Land- und Stadtgerichtsdirektor Mantel, Oberlandsgerichtsrat Wichmann. Mertens 141 f. Die Diözesansynode von 1686 hatte angeordnet, daß die primarii viri der Gemeinde den Himmel tragen sollten. Abdruck von 1755 S. 32 Nr. 7.

¹² Domkap. B I 7, 34; 8, 3, 8. ¹³ Ebd. 8, 22. ¹⁴ Ebd. 99 f.

¹⁵ Z. B. 1738 am Feste des hl. Liborius. Akt. Liboriverehrung 101.

¹⁶ Mittelalterliches Prozessionale des Domes fol. 13. ¹⁷ Ebd. fol. 18.

¹⁸ Mertens 119. ¹⁹ Domkap. B I 7, 414 (1740); 457 (1741).

Aus diesen amtlichen Niederschriften wie auch den schriftlichen Berichten Geheilter läßt sich erkennen, in welchen Formen die Liboriverehrung sich damals bewegte.

Wir hören von Messen, die zu Ehren des Heiligen bestellt wurden, sei es um seine Hilfe zu erflehen, sei es um für gewährte Hilfe zu danken. Von Gelübden wird berichtet, etwa eine Novene zu ihm zu halten, einen oder mehrere Tage zu fasten, eine Wallfahrt nach Paderborn zu machen, bestimmte Gebete zu verrichten, ein Opfer in Geld oder Wachs an den Dom oder die Liborikapelle zu geben usw. Ein früherer Trinker bekennt 1751, daß er auf Eingebung des Heiligen das Gelübde völliger Abstinenz gemacht und nunmehr sieben Jahre gehalten habe.²⁰ Ein Bruchkranker trägt auf Grund eines Gelübdes bei einer Prozession den Liborischrein und wird von seinem Leiden befreit.²¹ Frauen pilgerten 1742 und 1748 kraft eines Gelübdes zu Fuß von Hildesheim nach Paderborn und wieder zurück,²² eine andere barfuß zur Römischen Kapelle in Paderborn, zur Heiligen Seele und zur Liborikapelle auf dem Liboriberg. Sie nimmt acht Tage an der Jubiläumsandacht im Dom teil und fastet während dieser Zeit.²³ Eine Mutter gelobt 1736, ihr blindes Kind siebenmal zur Liborikapelle zu tragen, damit Gott dem Kinde entweder die Gesundheit verleihe oder es, wenn es ihm so gefalle, aus der Welt abberufe.²⁴ Kranke lassen sich in den Dom oder die Liborikapelle tragen und harren stunden-, ja tagelang im Gebet vor dem Liborischrein und den Reliquien aus, andere werden bei der Prozession mitgetragen oder gefahren, Bilder werden an den Reliquien angerührt, dem Kranken angehängt oder auf die kranke Stelle des Körpers gelegt.²⁵ Dasselbe geschieht mit kleinen Reliquienbehältern, die zu diesem Zweck auch einmal nach auswärts geschickt werden. Sonst werden Reliquien des Heiligen den Kranken, die darum bitten, aufgelegt, oder die Kranken berühren den Schrein.²⁶ In der Libori-

²⁰ Akt. Liboriverehrung 190. Ähnliches öfters.

²¹ Domkap. B I 7, 476 ff (1742).

²² Domkap. B I 8, 4 f. und Liboriverehrung 165.

²³ Ebd. 26; Domkap. B I 7, 189.

²⁴ Liboriverehrung 18.

²⁵ Ebd. 104v, 76v, 189v, 81v, 145, 159, 186, 190, 191v, 193, 201, u. ö

²⁶ Am 9. 11. 1752 legt der Rektor der Liborikapelle Stücker einem kranken Knaben in Nieheim die Reliquien des hl. Liborius, die sich in einer silbernen Pyxis, Agnus Dei genannt, befinden, auf (ebd. 190v). Dies Reliquiar wird 1753 auf Wunsch des Franz Unterhorst nach Nieheim geschickt zum Gebrauch bei seiner in Wehen liegenden Frau (ebd. 192 ff.). Berührung des Schreines durch den Kranken z. B. ebd. 113v.

kapelle auf dem Liboriberg,²⁷ die seit ihrer Erbauung im Jahre 1730 lange Zeit ein zweiter Mittelpunkt des Liborikultes war, wird eine Reliquie des Heiligen auf Verlangen jederzeit zum Kusse gereicht.²⁸ Gelegentlich erfolgte während des Kusses die Heilung.²⁹ Oft finden Bittandachten in öffentlichen und privaten Nöten in der Kapelle statt.³⁰ Pilger und Wallfahrer kommen auch außerhalb der Festzeiten aus den „entlegensten Ländern“.³¹ Brot wird zu Ehren des Heiligen geweiht und den Kranken zu essen gegeben.³² Geheilte legen ihre Krücken oder Bruchbänder am Liborischrein nieder.³³ Eine *tabula anathematum* ist aufgestellt. Dort sind die Weihegaben derer, die beim heiligen Liborius Hilfe gefunden haben und ihre Dankbarkeit öffentlich bekunden wollten, angeheftet. Eine Frau bringt die Figur ihres geheilten Knaben, die sie aus 2 Pfd. Wachs hat formen lassen.³⁴ Ein von der Blindheit geheiltes 15- bis 16jähriges Fräulein Bernhardine von Schade aus Störmede opfert eine silberne Platte, auf welcher ein menschliches Auge dargestellt ist.³⁵ Andere opferten eine alte goldene oder silberne Münze,³⁶ einen silbernen Fuß,³⁷ eine silberne Scheibe in der Form eines Herzens,³⁸ eine goldene Knabenfigur, 10 Unzen schwer, nebst zwei silbernen Platten,³⁹ eine Tafel, die in einen vergoldeten Rahmen gefaßt werden sollte und jedenfalls Worte der Danksagung trug,⁴⁰ usw. Regel

²⁷ Der Name Liboriberg kommt schon 1474 vor. W. Richter, *Geschichte der Stadt Paderborn*, Bd. 1, Paderborn 1899, S. 51. Der Name rührt her von der Liborikapelle, die nach Mertens im Baumgarten des ehemaligen Jesuitenkollegs noch zu seiner Zeit stand (S. 39 f.). Näheres über die jetzige und frühere Liborikapelle bei Fuchs in der Festschrift *St. Liborius* S. 411—419.

²⁸ Ebd. 189 (1750). ²⁹ Ebd. 112 (1739). ³⁰ Ebd. 190 (1751).

³¹ Z. B. Akt. Domkap. B I 8 z. 14. Nov. 1743; B I 7, 281 (1738).

³² Akt. Liboriverehrung 89 (1737).

³³ Ebd. 19 ff., 104 v; Domkap. B I 7, 281 (1738); 8, 175 ff. (1748).

³⁴ Liboriverehrung 189 (1750). ³⁵ Ebd. 97 (1738).

³⁶ Akt. Liboriverehrung 210 (1663): eine abgegriffene silberne Münze mit dem Bilde des Bischofs Dietrich Adolf († 1661); S. 156 (1741): aus Mergentheim (?) 1 Max d'or; S. 173 (1739): *argenteum numisma statuæ Liborianæ affigendum*; Akt. Domkap. B I 8. v. 17. 5. 1743: *numisma aureum*. Wenngleich mehrfach erwähnt wird, daß Weihegaben an der Statue des hl. Liborius befestigt worden seien (z. B. auch Akt. Domkap. B I 7, 32, 1736), so scheint doch immer die *tabula anathematum* gemeint zu sein. ³⁷ Akt. Liboriverehrung 167 (1744); Domkap. B I 8, 46 f.

³⁸ Ebd. 46 (1744). ³⁹ Domkap. B I 7, 383 (1739).

⁴⁰ Akt. Liboriverehrung 151 (1740) aus Bonn. Ähnliche Geschenke, oft von ungenannter Seite, werden häufig erwähnt, z. B. Domkap. B I 7, 282 (1738): 2 kleine silberne Platten. Eine Nonne aus Rumbeck schenkt eine „bursa“ zum Kasten des hl. Liborius wegen Befreiung von einer Heiserkeit. Der mehrfach geschehenen Schenkung von Kultgeräten, Reliquiaren und Kunstgegenständen ist hier nicht gedacht, weil hierüber ein Beitrag von Prof. Fuchs in der Festschrift *St. Liborius*, S. 299—354 Angaben enthält.

war, daß alle, die in irgendeinem Anliegen zum hl. Liborius nach Paderborn wallfahrteten, hier auch die heiligen Sakramente empfangen.

Ein rührendes Vertrauen zur Wunderkraft des Heiligen spricht aus den alten Berichten. Es wurde immer neu angefacht durch die Kunde von wunderbaren Gebetserhörungen und durch Predigten, die etwa an das Wort des Herrn bei Job 42, 8 anknüpften: „Job, mein Knecht, soll beten für euch; ihn sehe ich gnädig an;“⁴¹ oder an Ez 37, 3: „Glaubst du nicht, daß jene Gebeine leben werden?“⁴²

Einer Sitte sei noch gedacht, die im Bericht über die Visitation der Reliquien des Domes am 14. Juni 1654 durch Bischof Dietrich Adolf von der Reck aufgezeichnet ist. Unter dem großen Reliquienschatz befand sich ein Kästchen, das „St. Libori Kistlein“ hieß. Es wurde zu den kranken Domherren getragen, wenn sie dem Tode nahe waren.⁴³ Es ist damit der in der Kunstgeschichte berühmte Rogerus-Tragaltar des Bischofs Heinrich von Werl († 1127) gemeint.⁴⁴ Als der Bischof 1654 den Kasten öffnen ließ, fanden sich außer den Reliquien vom hl. Liborius solche von anderen Heiligen, aber auch Reliquien vom Kreuze Christi, von seiner Wiege, seinem Grabe und vom Haar der Mutter Gottes. Ein ähnlicher Brauch wird bei der gleichen Gelegenheit im Busdorfstift in Paderborn erwähnt. Auch dort wurde ein Reliquienkästchen zu den sterbenden Stiftsherren getragen. Als der Bischof Öffnung veranlaßte, fand sich darin nur ein Zettel mit der lateinischen Aufschrift: Reliquiae Simeonis, qui Christum in ulnis portavit. Die Reliquien selbst waren zu Staub zerfallen.⁴⁵

2. Die Wallfahrtsorte

Nicht nur zu den Reliquien des hl. Liborius im Dom zu Paderborn wurde in unserem Zeitraum gewallfahrtet. Das ganze Paderborner Land und seine nächste Umgebung waren angefüllt mit kleinen und größeren Wallfahrtsorten. Alte Pilgerstätten kamen nach dem Dreißigjährigen Kriege wieder zu Ehren, neue entstanden.

Das hl. Kreuz wurde besonders verehrt in Altenbeken,¹

⁴¹ Liboriverehrung 12. ⁴² Domkap. B I 7, 481 (1742). ⁴³ XIII 5a, 12v.

⁴⁴ Das ergibt sich aus Akten Domkap. B I 7, 31, wo dies Kästchen genannt wird parvum Reliquarium in processionibus Rogationum et ad moribundos Canonicos deportari solitum (1736). Der Tragaltar wird heute noch in den Bittprozessionen des Domes getragen. ⁴⁵ Ebd. 20v.

¹ In der Kapelle zu Altenbeken befand sich ein wundertätiges Kreuz. Am Feste Kreuzerfindung war dort feierliche Prozession. XIII 2, 751 (1654). Bischof Dietrich Adolf verbot bei der Visitation am 16. Juli 1654, das in der Kapelle einkommende Opfer gegen eine bestimmte Pacht ändern zu überlassen. Es sollte nur für die Kapelle gebraucht werden. XIII 5a, B 107v.